

**Gottesdienst zu Hause
und mit allen - durch Gottes Geist verbunden
Sonntag Misericordias Domini**



26. April 2020, 9.30 Uhr

Kerze anzünden - vielleicht läutet irgendwo draußen eine Glocke: <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/04/Glocken-Rain-.m4a>

Stille

Eröffnung

Gott,

ich bin hier (wir sind hier)

allein (zu zweit - zu dritt...)

und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden

Und so feiere ich, so feiern wir

in deinem Namen Gottesdienst

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Ich vor Gott

Gott, ich (wir) kommen zu dir – bringen uns und unsere Gedanken,
Gefühle, die wir gar nicht in Worte fassen können.

Herr, erbarme Dich.

Jesus, wir glauben, dass du immer bei uns bist – vertrauen darauf, dass du
unsere Gedanken verstehst und unsere Sorgen siehst.

Christus, erbarme dich.

Geist Gottes, wir öffnen uns vor Gott – kennen dich als den
Beistand, der uns mit in die Gegenwart Gottes nimmt.

Herr, erbarme dich.

So vertrauen wir auf deine Zusagen, Gott, die du einst gegeben hast und
heute noch gilt: „*Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von
großer Güte.*“ (Psalm 103,8)

Amen

Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue.

Er führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch

im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
mein Leben lang,
und ich werde bleiben
im Hause des Herrn immerdar.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist
wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Stille

Gebet

Du Gott voll Güte und Erbarmen,
grenzenlos und kontaktsperrenlos sind deine Liebe und deine Geduld.
Wir bitten dich:
Schenke uns Barmherzigkeit und Geduld mit uns und den Menschen, mit
denen wir leben.
Locke uns zu einem Leben
in deinem Geist und in deiner Freiheit.
Dies bitten wir dich durch deinen Sohn Jesus Christus,
der mit Dir lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Gemeinsam singen wir mein liebstes Osterlied:

Lied: Auf, auf, mein Herz, mit Freuden (EG 112 1,5,7): <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/04/Auf-auf-mein-Herz-mit-Freuden.mp3>

*1. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschieht;
wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht!*

*Mein Heiland war gelegt
da, wo man uns hinträgt,
wenn von uns unser Geist
gen Himmel ist gereist.*

*5. Die Welt ist mir ein Lachen mit ihrem großen Zorn,
sie zürnt und kann nichts machen, all Arbeit ist verlornt.*

*Die Trübsal trübt mir nicht
mein Herz und Angesicht,
das Unglück ist mein Glück,
die Nacht mein Sonnenblick.*

*7. Er dringt zum Saal der Ehren, ich folg ihm immer nach
und darf mich gar nicht kehren an einzig Ungemach.*

*Es tobe, was da kann,
mein Haupt nimm sich mein an,
mein Heiland ist mein Schild,
der alles Toben stillt.*

Lesung Joh 10,11-16

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.
Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den
Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich
auf die Schafe und zerstreut sie –,
denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.
Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen
mich,
wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein
Leben für die Schafe.
Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie
muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird
eine Herde und *ein* Hirte werden.

Auslegung: <https://youtu.be/TDcoDx54L64>

Liebe Gemeinde,

„heute bin ich das erste Mal mit Maske einkaufen gegangen.“ erzählt mir meine Kollegin zu Beginn der Woche. Ein wenig kindliche Spielfreude klingt durch, auch etwas Stolz und ich denke mir: vorbildlich! Das Gebot der Stunde ist nun auch in Bayern, in Geschäften und öffentlichem Nahverkehr mit Maske unterwegs zu sein.

Ich schaue genauer hin, wenn ich unterwegs bin und sehe immer mehr Menschen, die etwas tragen vor ihrem Mund und ihrer Nase. Manche nutzen ein Tuch oder einen Schal, viele tragen bunte selbstgenähte Masken. Manche haben auch weiße medizinische Masken, andere Modelle mit einem sichtbaren Vorsatz. Bei all meinen Beobachtungen merke ich: das Bild der maskentragenden Menschen in den Straßen und Geschäften ist mir noch fremd. Eine Maske selber zu tragen kommt mir noch unnatürlich vor. Ich werde wohl einige Zeit brauchen, um mich an diesen neuen Begleiter zu gewöhnen, der einerseits meine Umgebung vor allem schützt, was ich ausatme und der andererseits mir Schutz vor Gesichtserkennung jeglicher Art gibt.

Am heutigen Sonntag Misericordias steht Gott als guter Hirte im Vordergrund. Er, die seiende Kraft, die mit uns und um uns ist, in jeder Lebenssituation. Sie, die uns kennt hinter all unseren Masken und die uns auffordert, seinem Zeugnis in Jesus Christus zu trauen und ihm zu folgen. Sein Leben soll Vorbild für uns sein - er zeigt uns einen Weg, der zum Heil führt, in die Arme unseres barmherzigen und kontaktfreudigen Gottes. Hören Sie selbst. Ich lese das Predigtwort aus dem 1. Petrusbrief:

Predigttext 1.Petr 2, 21-25

Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte,

*als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet;
der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz,
damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine
Wunden seid ihr heil geworden.
Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem
Hirten und Bischof eurer Seelen.*

Für mich sind diese Worte Trostworte. Gerade jetzt, wo so viele Unsicherheiten zu spüren sind, geben sie mir eine wohltuende Perspektive. Menschen fühlen sich bedrängt, durch die neuen Regeln, durch die wirtschaftliche Situation, mit Angst vor ihrer Gesundheit oder der Gesundheit ihrer Lieben. Viele Fragen stellen wir uns: Wie lange geht das noch so weiter? Wann kehren wir zu einer Normalität zurück, die uns weniger fremd ist und für viele auch weniger belastend? Wie kann das überhaupt gehen, um zu verhindern, dass dann die Viruserkrankung sich stärker ausbreitet?

Irren, unheil sein, durstig nach guten Worten, nach Klarheit, nach neuer Kraft, das verbindet uns. Die Bibel bezeichnet uns darin als Schafe Gottes. In der agrarischen Gesellschaft zur biblischen Zeit hütete der Hirte seine Herde, hielt sie zusammen und schützte sie. Er hatte die Herde als Ganze im Blick und auch jedes einzelne Tier. Verschwand der Hirte oder kümmerte er sich nicht, dann schwebte die ganze Herde in Gefahr. Im Evangelium bezeichnet sich Jesus selbst als der gute Hirte. Als Hirte gibt er sein Leben für die Schafe, er leidet für die Seinen.

Das Bild des guten Hirten ist ein Bild Gottes, das uns erzählt von einem Gott, der uns gerade in unserem Leiden und in unserer Sehnsucht hilft. Er gibt den Durstigen frisches Wasser, er weidet uns auf grünen Auen, er führt uns auf rechter Straße, er salbt unser Haupt mit Öl... er ist da, wenn wir ihn brauchen. All das macht einen guten Hirten aus, so wie es in Psalm 23 heißt. Er lässt sein Leben für uns, seine Schafe. Er gibt sich uns ganz hin. Er klopft immer neu an unserer Herzenstüre an, gerade, wenn wir vor

ihm weglaufen oder einen Weg eingeschlagen haben, der in die Irre führt. Diese Bilder von Gott schenken mir Trost und Kraft, Geborgenheit und Zuversicht.

Ich stehe vor dem Spiegel und ziehe mir eine dieser neuen Masken an. Ich schaue mich an und frage mich, was sie mit mir macht. So eine Bank überfallen? - kommt mir in den Sinn. Keiner sieht, ob ich meine Mundwinkel zum Lächeln forme oder sie schlapp hängen lasse. Ich kann mich hinter ihr verbergen in gewisser Weise. Das macht sie mir ein wenig sympathischer.

Ich brauche nicht mehr das Lächeln als Maske, hinter dem ich manche Tage meine schlechte Stimmung verberge. Diese Idee fühlt sich befreiend an. Angelernte Schutzmasken können fallen hinter der neuen Gesichtsverkleidung. Eine Verehrlichung meiner selbst?

Wohin mich diese Maskenpflicht wohl noch führt? Frage ich mich und schmunzle.

Manche erleben in einer entschleunigten Corona-Pandemie-Zeit die Möglichkeit, über ihr Leben nachzudenken. Vieles, was ihren Alltag und gerade auch ihre Freizeitgestaltung ausgemacht hat, ist jetzt nicht mehr möglich. Was vermissen Sie weil es Ihnen wirklich sehr wichtig ist? Was entdecken Sie Neues, das Sie in die Nach-Corona-Zeit mitnehmen wollen? Was möchten Sie auch lassen, weil Sie merken, ich komme gut ohne diese Dinge zurecht? Was es jeweils ist, mag ganz unterschiedlich sein. Wenn es Ihnen hilft, ist es wertvoll.

Der Schreiber des Petrusbriefes gibt uns drei Empfehlungen, was für uns Schafe Gottes, wertvoll sein kann.

1. Jesu Fußstapfen folgen: immer wieder haben wir im Leben unterschiedliche Wege vor uns, und können Entscheidungen treffen. Gehe ich rechts lang oder links? Folge ich dem vertrauten oder traue ich einem neuen Weg? Manchmal hilft die Orientierung an anderen,

die einen Weg vor uns gegangen sind. Die Eltern, die Geschwister, eine Freundin. Ich gehe ihr nach, folge ihren Fußstapfen. Dabei werden meine Füße nicht ganz in die Fußabdrücke des anderen passen. Sie sind kleiner oder größer, breiter oder schmaler. Den Fußstapfen Jesu folgen könnte bedeuten, mit seinem Geist der Barmherzigkeit und Liebe die Wege gehen. Mit Mut und Zuversicht, ohne Selbstgeltungssucht, mit Demut und einem Gespür für das Wesentliche.

2. Gerechtigkeit leben: Jeder kennt das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden. Der Bruder, der ein größeres Weihnachtsgeschenk bekommen hat, der Kollege, der schon wieder den besseren Job bekommen hat. Oder in den jetzigen Debatten: diese Berufsgruppe bekommt staatliche Förderung, diese aber nicht. Vielleicht sogar das Gefühl: uns Deutschen geht es doch trotz allem relativ gut, was ist mit den ärmeren Ländern, die genauso oder noch stärker von der Corona-Pandemie getroffen sind? Was ist jetzt mit den Flüchtlingen, von denen fast keiner mehr redet? Wie sehen die weltweiten Verteilungen von Gütern aus? Auch von Schutzmasken... Das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden, ist schmerzvoll. Die Suche nach Gerechtigkeit ist eine wertvolle Aufgabe, in der wir Jesu Fußstapfen folgen.
3. Sich an Christus, den Bischof unserer Seelen wenden: In allem Chaos und Undurchsichtigen mit jeder Frage „was soll ich tun?“ sind wir nicht alleine. Es gibt einen Bischof unserer Seelen, einen Hirten unserer Seelen. Ihm können wir uns öffnen, seine Hilfe erbitten. Die gute Geistkraft, sie, die uns kennt hinter all unseren Masken und die uns auffordert, dem Zeugnis in Jesus Christus zu trauen und ihm zu folgen, ja, sie ist da. Sie hört unsere Fragen, unser Bitten und Klagen. Selbst unseren Zorn und unsere Trauer hält sie mit aus. Und dann kann es passieren, dass sie uns auf Ihre Weise spüren lässt, wie sie uns begleitet. Mit neuem inneren Frieden, mit einem Einfall und dem

Gefühl, ja, so könnte es weiter gehen.

Wie gehe ich jetzt meinen Weg weiter? Ab morgen folge ich dem Vorbild meiner Kollegin und werde eine Maske stets bei mir haben. Ich will mich beobachten, was hinter meiner Maske passiert. Worauf richte ich mich im Inneren aus? Suche ich den Kontakt zum Hirten meiner Seele, zu Gott? Lasse ich mich von ihm begleiten und schützen?

Vielleicht hilft mir die Maske, mehr auf meinen inneren Kompass zu hören, auf mein Inneres zu achten und dort den Bischof meiner Seele zu finden.

Auf jeden Fall werde ich neue Erfahrungen sammeln als maskiertes Schäflein Gottes. Wir alle werden es und Gott wird bei seiner maskierten Herde sein, sie beschützen und behüten.

Amen. - So soll es sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

P.S.: Wenn Sie mögen, schicken Sie mir ein Foto von sich als maskiertes Schäflein, das auf unserer Gemeindehomepage veröffentlicht werden darf, dann findet Jesus die Gemeinde auch im neuen Look! ;-)

Stille/ Musik zur Meditation: *eine Motette von Giovanni Pierluigi da Palestrina mit dem Namen „Corona aurea“ - für wohltuende Assoziationen mit „Corona“: <https://www.youtube.com/watch?v=O8VLYz1XT8c>*

*Corona aurea super caput eius,
expressa signo sanctitatis,
gloria honoris, et opus fortitudinis.*

*Eine goldene Krone war auf seinem Haupt,
ausgedrückt durch das Zeichen der Heiligkeit,
die Ehre seiner Herrlichkeit, und das Werk seiner Stärke.*

Fürbitten

Mit allen Getauften danken wir Gott und bitten ihn in den Anliegen seiner Geschöpfe:

Wir danken für alle Christen, mit denen wir im Hören auf das Wort Gottes, im Gebet und in der Sorge für seine Geschöpfe verbunden sind und bitten sie um Stärkung auf dem Weg des Glaubens.

Wir beten für die Muslime, die ihren Fastenmonat Ramadan begonnen haben.

Wir danken für unsere Familien, Freunde und Lebensgemeinschaften und bitten für alle, die unter den derzeitigen Lebensbedingungen leiden.

Wir danken für alle, die sich mit wachem Herzen und Verstand für andere einsetzen und bitten um Klugheit und Besonnenheit für sie.

Wir danken für unser Leben und beten in unseren ganz persönlichen Anliegen.

Wir danken für das Leben der Verstorbenen und bitten für alle, die um einen Verstorbenen trauern.

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu Christi:

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Komm, Herr, segne uns (EG 170) mit einer Aufnahme aus Göteborg:

https://www.youtube.com/watch?v=dYl1_3Cmxl0

*1. Komm, Herr, segne uns, daß wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.*

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.

Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.

Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,

schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

*3. Frieden gabst du schon, Frieden muß noch werden,
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.*

Hilf, daß wir ihn tun, wo wir ihn erspähen -

die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

*4. Komm, Herr, segne uns, daß wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.*

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Segen <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/03/Segen.m4a>

Der Herr segne uns und behüte uns

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns

und sei uns gnädig

Gott, der Herr erhebe sein Angesicht auf uns

und gebe uns Frieden,

Im Namen Gottes des + Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes
Amen.

Stille/Ausgangsmusik: Präludium C, BWV 547, Udo Knauer in St. Jakob,

Nördlingen: <https://www.youtube.com/watch?v=8ZgTbYZD068>